

31

am 2. Juni 1944, hat Kardinal Mercati, der Präfekt des Vatikanischen Archivs, dem derzeitigen Direktor in einem warm gehaltenen Schreiben den Dank für die Bemühungen des Instituts um den Schutz italienischer, geistlicher und weltlicher Archive vor Kriegsschäden ausgesprochen und daran die Hoffnung geknüpft, daß eine bessere Zukunft die altbewährte Zusammenarbeit des Archivs mit dem Institut wieder zulassen werde.

Beide Institute haben im Laufe ihrer langen Geschichte wertvolle Spezialbibliotheken zur Geschichte des europäischen Mittelalters - das Reichsinstitut etwa 50.000 das Deutsche Historische Institut in Rom etwa 42.000 Bände - und umfangreiche handschriftliche Materialien gesammelt, die es zu erstrangigen Arbeitsstätten auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichte auch für Gelehrte machen, die nicht zu ihren unmittelbaren Mitarbeitern gehören.

Seit dem 15. Mai 1942 ist mir die Leitung beider Institute anvertraut. Meine vornehmste Aufgabe habe ich zunächst darin gesehen, ihre Bibliotheken und handschriftlichen Materialien vor Kriegsschäden zu bewahren. Auf meinen Antrag verfügte der Reichswissenschaftsminister ihre Verlegung nach Schloß Pommersfelden, wo Anfang 1944 wenigstens die Bibliothek des Reichsinstituts Aufstellung finden konnte, während diejenige des Deutschen Historischen Instituts in Rom auf dem zum Schloß gehörigen Meierhof Oberköst in Kisten eingelagert ist. Diese Lösung ermöglichte die ununterbrochene Fortsetzung der Arbeiten des Reichsinstituts, freilich mit einem umständebedingt kleinen Mitarbeiterstab und in beengten Räumen, auch über die Besetzung Deutschlands durch die feindlichen Heere hinaus bis auf den heutigen Tag. Nun aber ist angesichts des Fehlens einer Regierung des Reiches und Preußens und aller Verbindung mit deren früherem Sitz in Berlin, die Existenz der Institute, insbesondere aber auch die Materielle der zur Zeit arbeitenden Mitglieder des Reichsinstituts ernstlich gefährdet. In dieser Stunde der Not bitte ich folgende Vorschläge in Erwägung geben zu dürfen:

Wie schon - bei seiner Gesamthaltung nicht anders zu erwarten - König Ludwig I. von Bayern zu den wärmsten Befürwörtern des Unternehmens von Stein und zu seinen ersten Ehrenmitgliedern gehörte hatte und wie die bayrische Akademie der Wissenschaften seit 1874 mit zwei Mitgliedern in der früheren Zentraldirektion vertreten war, hat es in der Vergangenheit auch nicht an wiederholten Versuchen gefehlt, die "Monumenta Germaniae historica" überhaupt für München zu gewinnen. In der Tat spricht manches dafür: der althistorische traditionsreiche Boden des bayrischen Landes, die reichen Schätze des Hauptstaatsarchivs und der Staatsbibliothek, die seit Ludwig I. lebendigen Interessen an der gesamtdeutschen Vergangenheit, wie sie in der